

Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Staatliche Museen zu Berlin
Institut für Museumsforschung
Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung

Statusbericht der Arbeitsstelle für Provenienz- recherche/-forschung über ihre Tätigkeit im Zeitraum von 2008 bis 2010

Vorbemerkung

Gemäß der Satzung des Beirats der Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung (AfP) hat der Beirat die Aufgabe, Recherche- und Forschungsergebnisse sowie die Qualität und Nutzerorientierung der Arbeitsstelle regelmäßig zu bewerten und der Leitung des Instituts für Museumsforschung darüber zu berichten.

Die begleitende Bewertung durch den Beirat soll mindestens alle zwei Jahre anhand eines Statusberichts der Arbeitsstelle und einer dazu verfassten Stellungnahme des Beirats erfolgen. Die Stellungnahme des Beirats wird dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder und dem Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz vorgelegt.

Berlin, 30. März 2011

Gliederung

Einleitung

I Aufgaben und Tätigkeitsbereiche der AfP

- 1. Ausstattung der AfP**
- 2. Antragsbearbeitung und Bewilligungsverfahren**
- 3. Antrags- und Projektberatung**
- 4. Aufbau einer Infrastruktur für die Provenienzforschung**
- 5. Öffentlichkeitsarbeit**
- 6. Kooperationen und Kooperationspartner**

II Projektbezogene Förderung der Provenienzforschung

- 1. Übersicht über die geförderten Projekte und die bewilligten Mittel**
- 2. Projektkategorien**
 - 2.1. Förderung von objektbezogenen Einzelfallrecherchen
 - 2.2. Förderung der systematische Prüfung von Sammlungsbeständen
 - 2.3. Förderung von Forschungen zum historischen Kontext des NS-Kulturgutraubs sowie von Forschungen zur Sammlungsgeschichte
 - 2.4. Förderung von Grundlagenforschung/Digitalisierungen/Quelleneditionen
 - 2.5. Förderung der Erstellung von Rechtsgutachten/Juristischen Aufarbeitungen

III Stellung der AfP innerhalb der Provenienzforschung

- 1. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte**
- 2. Kooperation und wissenschaftliches Umfeld**
- 3. Arbeitsergebnisse**

IV Perspektiven

- 1. Dokumentation der Ergebnisse der geförderten Projekte**
- 2. Auswertung der Ergebnisse der abgeschlossenen Projekte**
- 3. Ausbau der Informationsinfrastruktur für die Provenienzforschung**
- 4. Desiderate der Provenienzforschung**

V Fazit

Einleitung

Die *Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung (AfP)* hat die Aufgabe, Museen, Bibliotheken, Archive und andere öffentlich unterhaltene, Kulturgut bewahrende Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland bei der Identifizierung von Kulturgütern in ihren Sammlungen und Beständen zu unterstützen, die während der Zeit des Nationalsozialismus den rechtmäßigen Eigentümern entzogen wurden. Darüber hinaus soll sie helfen, Grundlagenforschung zu realisieren.

Die Arbeitsstelle ist dem *Institut für Museumsforschung* bei den *Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz* angegliedert. Ihre finanzielle Ausstattung mit jährlich **200.000 Euro** erfolgt durch die *Kulturstiftung der Länder*.

Die *AfP* führt das Antrags- und Bewilligungsverfahren zur Vergabe der Fördermittel in Höhe von **einer Million Euro** jährlich durch, die vom *Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)* seit 2008 zur Stärkung der Provenienzrecherche und -forschung zur Verfügung gestellt werden.

Die Ergebnisse der Projekte, die mit diesen Mitteln gefördert wurden, werden von der *AfP* ausgewertet, dokumentiert und der Provenienzforschung in öffentlichen Einrichtungen zugänglich gemacht. Erfolgreiche Forschungsansätze und neu erschlossene Informationsressourcen werden von der *AfP* vermittelt, um Recherchewege zu verkürzen und Mehrfachaufwendungen zur Rekonstruktion ein und desselben Entzugs- oder Erwerbungs Vorgangs zu vermeiden. Neue oder weiterführende Fragestellungen greift die *AfP* auf und initiiert gegebenenfalls Anschlussprojekte.

Die *AfP* berät die Einrichtungen bei der Vorbereitung (Antragstellung) und Durchführung der Projekte sowie in Fragen der Dokumentation der Forschungsergebnisse.

Die engere Vernetzung der Provenienzforschung mit dem Schwerpunkt der Identifizierung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut im In- und Ausland bildet einen weiteren Schwerpunkt im Aufgabenbereich der *AfP*. Sie arbeitet zu diesem Zweck eng mit der *Koordinierungsstelle Magdeburg* und dem *Arbeitskreis Provenienzforschung* zusammen und pflegt den Kontakt mit ausländischen Institutionen, die gleiche oder verwandte Aufgaben wahrnehmen.

I Aufgaben und Tätigkeitsbereiche der AfP

1. Ausstattung der AfP

Der AfP stehen jährlich Vergabemittel in Höhe von **einer Million Euro** aus dem Etat des *Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien* zur Verfügung. Den Unterhalt der AfP in Höhe von **200.000 EUR** jährlich trägt die *Kulturstiftung der Länder*.

Hiermit werden die Aufwendungen für die Personalmittel für vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (wissenschaftlicher Mitarbeiter/ Leiter, Dokumentar, Wissenschaftliche Museumsassistentin in Fortbildung, Verwaltungsangestellte), die Sachmittel für die technische Ausstattung (vier Personalcomputer, zwei Laptopcomputer, ein Multifunktionsgerät, ein Projektor) und für den laufenden Betrieb (Fachliteratur, Serverkosten usw.) sowie für Dienstreisen bestritten. Die AfP wird von dem Kunsthistoriker Dr. Uwe Hartmann geleitet. Herr Alexander Zeisberg ist für den Bereich der Dokumentation verantwortlich und Frau Birgit Rombach führt das Sekretariat der Arbeitsstelle.

Jeweils ein Jahr waren wissenschaftliche Museumsassistentinnen/-assistenten in Fortbildung (Volontärinnen und Volontäre) im Rahmen ihrer zweijährigen Ausbildung an den *Staatlichen Museen zu Berlin* in der AfP tätig:

2008/09 – Frau Dr. des. Gesa Jeuthe,

2009/10 – Herr Dr. des. Sven Haase,

2010/11 – Frau Dr. Heike Krokowski.

Der AfP wurden drei Arbeitsräume im Pergamonmuseum sowie die dazugehörige Büro-, Telekommunikations- und Intranetausstattung zur Verfügung gestellt. Für die gegenwärtige Personalausstattung der AfP haben sich die zur Verfügung stehenden Sachmittel als ausreichend erwiesen.

Anlage 1: Budgetbericht

2. Antragsbearbeitung und Bewilligungsverfahren

Die fristgerechte Bearbeitung der Anträge auf Förderung von Projekten zur Provenienzforschung und die Information der Mitglieder des Beirats über die eingegangenen Anträge stellen die Kernaufgabe der AfP dar.

Im Berichtszeitraum konnten alle eingereichten Anträge fristgerecht durch die AfP bearbeitet werden.

Für die drei Antragskategorien (kurzfristiger Forschungsbedarf, langfristiger Forschungsbedarf, Rechtsgutachten) wurde jeweils ein Arbeitsablauf definiert, der unter Berücksichtigung einer Fehlerkontrolle nach dem Vier-Augen-Prinzip und einer Gewährleistung der gegenseitigen Ersetzbarkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AfP einen zeitnahen Abschluss der Bearbeitung sicherstellt. Eine synchrone Dokumentation der Antragsunterlagen im Original sowie in einer analogen und digitalen Kopie gewährleistet jederzeit den Zugriff auf Informationen zu den geplanten bzw. geförderten Projekten.

Die Dokumentation des aktuellen Stands der Bearbeitung der laufenden Projekte in einem elektronischen *Office* gewährleistet die stetige Überprüfung des Projektverlaufs durch die *AfP*.

3. Antrags- und Projektberatung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der *AfP* stehen den Einrichtungen zur Antrags- und Projektberatung zur Verfügung. Während sich die Antragsberatung auf formale und inhaltliche Aspekte einer Erfolg versprechenden Antragstellung unter Beachtung und Einhaltung der Vergaberichtlinien und Bewilligungsgrundsätze der *AfP* konzentriert, steht bei der Projektberatung die Bestimmung des Forschungsgegenstands und die Formulierung der Forschungsziele im Vordergrund.

33 Einrichtungen nahmen im Berichtszeitraum das Angebot einer Antrags- bzw. Projektberatung durch die *AfP* wahr.

Zur Unterstützung der Antragsteller bzw. der Bewilligungsempfänger wurden von der *AfP* Merkblätter zum korrekten Ausfüllen der verschiedenen Formulare erstellt.

4. Aufbau einer Infrastruktur für die Provenienzforschung

Die *AfP* hat Hilfsmittel und Instrumente zur Verfügung gestellt, die eine bessere Vernetzung und effektivere Kooperation der Provenienzforscherinnen und -forscher ermöglichen. An erster Stelle ist hier das webbasierte System des *AfP-Kommunikationsportals* zu nennen. Über den allgemeinen Austausch von Fachinformationen hinaus bietet es Möglichkeiten für eine vernetzte Projektarbeit, da Forschungsergebnisse in den verschiedenen Stadien einer Recherche bzw. eines Projektverlaufs dokumentiert werden können. Die Nutzerinnen und Nutzer können ihren Informationsaustausch in jeweils abgeschlossenen virtuellen Räumen organisieren, deren Größe variabel ist.

Die Nutzung des Portals wird nur ausgewiesenen Provenienzforscherinnen und -forschern gestattet (Passwortschutz). Die Portalinhalte sind über herkömmliche Suchmaschinen (z.B. *Google*) nicht indexierbar. Eine Nutzung durch fachfremde Personen ist ausgeschlossen.

Die in den vergangenen Jahren von der Fachgemeinschaft erhobene Forderung nach einem „geschützten Raum“ für die Provenienzforschung wurde somit von der *AfP* erfüllt.

Zurzeit sind **170** Personen als Nutzer des Portals angemeldet, **45** Räume werden aktiv genutzt. Von besonderer Bedeutung sind die *AfP-Projekträume*. Hier kann eine Dokumentation des Projektverlaufs und der Ergebnisse vorgenommen werden, wenn die Einrichtungen – insbesondere kleinere Museen – über kein elektronisches System zur Sammlungsdokumentation verfügen. Provenienzforschungen zu über **650** Museumsobjekten sind bereits in diesen Räumen dokumentiert.

Anlage 2: Übersicht über Funktionen und Raumstruktur des AfP-Portals

5. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der AfP beinhaltet die Vermittlungstätigkeit zwischen der AfP und ihren Bezugsgruppen, also den öffentlichen, Kulturgut bewahrenden Einrichtungen in Deutschland und den Provenienzforscherinnen und -forschern im In- und Ausland. Zu diesem Zweck hat die AfP mit zahlreichen Vorträgen und Aufsätzen in Fachzeitschriften auf die Bereitstellung von Fördermitteln für die Provenienzforschung aufmerksam gemacht, über die Fördermöglichkeiten und die Modalitäten des Antrags- und Bewilligungsverfahrens informiert und ihre Aufgabenbereiche und Tätigkeitsfelder vorgestellt.

Der allgemeinen Öffentlichkeit werden seit dem 1. Oktober 2010 auf der Website *www.arbeitsstelle-provenienzforschung.de* Informationen zum Aufgabenbereich der AfP und eine Übersicht über die begonnenen und abgeschlossenen Projekte angeboten. Den Antragstellern und Bewilligungsempfängern stehen Funktionen und Dienste für die Projektvorbereitung und -durchführung zur Verfügung.

Anlage 3: Auswahl der Vorträge und Veröffentlichungen der AfP,

Anlage 4: Übersicht zur Anzahl der Zugriffe auf die AfP-Website

6. Kooperationen und Kooperationspartner

Die AfP pflegt die Zusammenarbeit mit einer Reihe von Institutionen des In- und Auslands, deren Tätigkeiten und Aufgabenstellungen sich auf die Umsetzung der *Washingtoner Prinzipien* beziehen, die sich mit der Theorie und Praxis der Provenienzforschung beschäftigen oder im Bereich des Wissens- und Informationsmanagements in den Kunst-, Kultur- und Geschichtswissenschaften arbeiten.

Anlage 5: Übersicht über die Kooperationspartner

II Projektbezogene Förderung der Provenienzforschung

Gemäß den Vergaberichtlinien und Bewilligungsgrundsätzen der AfP können sowohl einzelfallbezogene Rechercheprojekte als auch systematische Erforschungen von Sammlungskonvoluten oder Gesamtbeständen gefördert werden.

Anträge für ein Fördervolumen von maximal **15.000 Euro** können jederzeit eingereicht werden, wenn z. B. aufgrund aktuell vorliegender Auskunftersuchen und Restitutionsansprüche ein kurzfristiger Forschungsbedarf (*KU-Anträge*) oder die Notwendigkeit zur Erstellung eines Rechtsgutachtens (*RG-Anträge*) vorliegt. Anträge auf Förderungen bei längerfristigem Forschungsbedarf, insbesondere für die systematische Erschließung von Sammlungsbeständen (*LA-Anträge*), können jeweils zum 1. März und zum 1. September eingereicht werden.

Bei diesen Projekten kann nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Fördermittel ein Zuschuss zu den Gesamtkosten bewilligt werden. Der Beirat der Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung befindet innerhalb von zwei Monaten nach Ende der Einreichungsfrist über die vorgelegten Projektanträge.

Die Bewilligung einer Projektlaufzeit bis zu 24 Monaten ist möglich. Anträge auf eine Verlängerung der Projektlaufzeit bzw. auf Fortführung der Förderung können zu dem jeweiligen Datum vor Ablauf des ersten Bewilligungszeitraums eingereicht werden.

Im Berichtszeitraum wiesen die Zahlen der eingereichten Anträge pro Jahr größere Schwankungen auf. Nach einem zögerlichen Start im zweiten Halbjahr 2008 (**7 KU-Anträge, 9 LA-Anträge**) war im Verlauf des Jahres 2009 eine erhebliche Steigerung der Zahl der Anträge zu verzeichnen (**20 KU-Anträge, 48 LA-Anträge**). 2010 blieb die Zahl der Anträge für längerfristige Projekte unter der Anzahl des Vorjahres (**30 LA-Anträge**). Ein weitaus stärkerer Rückgang war bei den eingereichten Anträgen auf Förderung bei kurzfristigem Recherchebedarf (**6 Anträge**) zu verzeichnen.

Dieser Rückgang lässt sich einerseits damit erklären, dass die öffentlichen Einrichtungen seltener mit Restitutionsforderungen konfrontiert wurden, auf die sie nicht vorbereitet waren oder im Einzelfall keinen ausreichenden Forschungsstand vorweisen konnten. Andererseits zeigen hier bereits die Ergebnisse der längerfristigen Projekte ihre Wirkung hinsichtlich des Kenntnisstandes zu den Erwerbungen nach 1933.

Das heißt, dem Rückgang der Anzahl der eingereichten Anträge steht eine Zunahme an besonders qualifizierten Projektanträgen gegenüber. Auch in diesem Bereich wurden im Jahr 2010 verstärkt Anträge auf Förderung von Projekten mit zwei oder mehr beteiligten Einrichtungen gestellt. Diese Entwicklung führte auch zu einem durchschnittlichen Anstieg der beantragten Mittel.

Im Verlauf des Berichtszeitraums wurde lediglich **ein** Antrag auf finanzielle Unterstützung zur Erstellung eines Rechtsgutachtens gestellt. Da der Antrag sich im Kern auf eine anteilige Übernahme von Anwaltskosten bezog, konnte keine Bewilligung ausgesprochen werden.

Bislang bestand also für keine öffentliche Sammlung in Deutschland die Notwendigkeit, externe Gutachter mit der Bewertung bzw. Klärung von Rechtsfragen im Zusammenhang mit einem Restitutionsersuchen bzw. einem Rückerstattungsvorgang (und seiner möglichen Folgen) zu beauftragen und hierfür die zur Stärkung der Provenienzforschung bereitgestellten Fördermittel in Anspruch zu nehmen.

Anlage 6: Übersicht über die Anzahl der Anträge und Bewilligungen

1. Übersicht über die geförderten Projekte und die bewilligten Mittel

Im Zeitraum vom 15. Juli 2008 bis zum 31. Dezember 2010 wurden **121** Anträge bei der Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung zur Bearbeitung eingereicht (**33 KU, 87 LA, 1 RG**).

Für **83** Anträge (**25 KU, 58 LA**) konnten Bewilligungen ausgesprochen werden.

Ein Antrag wurde nach der Bewilligung zurückgezogen. Somit betrug die Förder- bzw. Bewilligungsquote **68 Prozent**.

14 Antragstellern wurde eine Weiterführung der Förderung über den ersten Bewilligungszeitraum hinaus gewährt.

Das Gesamtvolumen der beantragten Fördermittel lag bei **4.922.246,53 Euro**. Im Berichtszeitraum wurden Fördermittel in Höhe von **2.999.634,26 Euro** bewilligt. Die von den Bewilligungsempfängern nachgewiesenen Eigenmittel für die Durchführung längerfristiger Projekte lagen im Durchschnitt bei einem Anteil von **38 Prozent**.

Unter den Antrag stellenden Einrichtungen befanden sich **42 Museen, 13 Bibliotheken, vier Archive, fünf** Forschungsinstitute bzw. Stiftungen sowie **zwei** öffentliche Verwaltungen und **ein** privatwirtschaftliches Unternehmen. **40** Museen, **zwölf** Bibliotheken, **drei** Archive, **zwei** Forschungsinstitute und **eine** öffentliche Verwaltung erhielten eine Bewilligung.

Insgesamt wurden Fördermittel für **69 Projekte** bewilligt. **28** Projekte konnten im Berichtszeitraum abgeschlossen werden.

Anlage 7: Liste: *Übersicht über die Antragsteller und Bewilligungsempfänger nach Institutionstypen (Anzahl und Anteil Museen, Bibliotheken, Archive, Institute usw.)*

Anlage 8: Diagramm: *Übersicht über die Anzahl der Antragsteller nach Institutionstypen*

Anlage 9: Diagramm: *Übersicht über die Anzahl der Bewilligungsempfänger nach Institutionstypen*

Anlage 10: Diagramm: *Übersicht über die Anzahl der Antragsteller nach Bundesländern*

Anlage 11: Diagramm: *Übersicht über die Anzahl der Bewilligungsempfänger nach Bundesländern*

Anlage 12: *Tabellarische Übersicht über die Anzahl der Antragsteller und Bewilligungsempfänger nach Bundesländern*

Anlage 13: *Verzeichnis der aus den Projekten entstandenen Publikationen, Dokumentationen und Datenbanken*

Anlage 14: *Übersicht über die Anzahl der Projekte nach Kategorien*

2. Projektkategorien

Die Fördermittel zur Stärkung der Provenienzrecherche und -forschung stehen für die objektbezogene Einzelfallrecherche, die systematische Prüfung von Sammlungsbeständen, die Aufarbeitung der Geschichte öffentlicher Sammlungen im historischen Kontext der nationalsozialistischen Herrschaft und ihrer Folgen sowie für die Grundlagenforschung und Erschließungen von Ressourcen für weiterführende Provenienzrecherchen zur Verfügung.

Anlage 11: *Übersicht der Anzahl der Projekte nach Kategorien*

2.1. Förderung von objektbezogenen Einzelfallrecherchen

Insbesondere im Rahmen der Projekte mit kurzfristigem Forschungsbedarf wurden bisher vorrangig Provenienzen einzelner Werke oder Objekte geklärt bzw. Überlieferungslücken geschlossen.

Im Berichtszeitraum wurden **sieben** Projekte bewilligt, die eine objektbezogene Einzelfallrecherche zum Gegenstand hatten. Diese Projekte konnten bereits abgeschlossen werden.

Das *Museum für Neue Kunst* der *Städtischen Museen Freiburg* klärte im Rahmen eines kurzfristigen Projekts die Provenienz des Gemäldes *Bildnis Max John* (1920) von Otto Dix (1891 – 1969). Das Gemälde befand sich seit 1985 im Museum, nachdem es 1959 vom Freiburger *Augustinermuseum* auf einer Auktion des *Stuttgarter Kunstkabinetts* ersteigert worden war. Restitutionsforderungen der Erben des Dresdner jüdischen Kunstsammlers Fritz Salo Glaser (1876-1956) erwiesen sich als berechtigt. Das Gemälde verblieb im Museum, nachdem eine Einigung über den Ankaufspreis erzielt worden war.

Andere Museen haben im Zuge ihrer Recherchen im Verlauf der Durchführung geförderter kurzfristiger Projekte Erkenntnisse gewonnen, die dazu führten, dass die Provenienzen von Stücken aus ihren Sammlungen so weit geklärt werden konnten, dass nicht von einem verfolgungsbedingten Entzug ausgegangen werden muss. Zumindest solange nicht, bis zu einem späteren Zeitpunkt neue Informationen aus zuvor nicht zugänglichen bzw. nicht bekannten Quellen eine andere Bewertung der Sachlage erforderlich machen könnten.

In der Regel waren es Fragen zur Identität des aus jüdischem Besitz verloren gegangenen Kunstwerks und dem heute in einer öffentlichen Sammlung befindlichen, und offene Fragen zum Zeitpunkt des Verkaufs eines Kunstwerks bzw. seiner Erwerbung, die im Rahmen der kurzfristigen Projekte beantwortet werden konnten, so dass keine weiteren Forschungen zu den Umständen des Verlustes bzw. des Erwerbs erforderlich waren. Im Ergebnis eines Projekts der Stiftung Stadtmuseum Berlin konnte der Nachweis erbracht werden, dass ein Gemälde von Ernst Ludwig Kirchner mit der Bezeichnung *Straßenszene, Berlin* aus der Sammlung Max Fischer nicht als identisch mit dem im Bestand des Museums befindlichen Gemälde *Nollendorfplatz* (1912) anzusehen ist.

2.2. Förderung der systematische Prüfung von Sammlungsbeständen

Die systematische Überprüfung einer Sammlung bezieht sich auf alle Werke und Objekte, die vor 1945 entstanden sind und nach dem 30. Januar 1933 erworben wurden und wenn für diese keine eindeutigen Provenienzen für den Zeitraum der NS-Herrschaft nachgewiesen werden können. Konkrete Verdachtsmomente sind in der Begründung eines Antrags auf Förderung der Provenienzforschung aufzuführen.

Grundsätzlich hat sich eine Einteilung der zu überprüfenden Objekte in die Erwerbungszeiträume zwischen 1933 – 1945 und nach 1945 bewährt. Danach ist eine weitere Hierarchisierung (nach Gattungen, Standorten usw.) sinnvoll. Eine systematische Bestandsprüfung beginnt in der Regel mit der Zuordnung von einzelnen Objekten und Sammlungsteilen in Fallgruppen. Das heißt, ausgehend

von den im Haus verfügbaren Informationen können zunächst gröbere und später möglicherweise feinere Prüfraster ausgefüllt werden, so zum Beispiel „eindeutig unbelastete Provenienzen“, „keine Provenienzangaben“ (nach 1930, vor 1945 usw.) oder „unvollständige Provenienzen“ (von – bis) und dann „Erwerbungen im Kunsthandel 1933 – 1945“, „Zuweisungen von Behörden 1933 – 1945“ oder „Übernahmen vom Kunstverein 1937/1938“.

Die Ergebnisse der Sammlungsprüfung in Gestalt von „belasteten“ und „verdächtigen“ Provenienzen sind nach Abschluss der Projekte als Fundmeldung in der *Lost Art* Datenbank der Magdeburger Koordinierungsstelle (www.lostart.de) zu veröffentlichen.

Im Berichtszeitraum wurden **40** Projekte bewilligt, die eine systematische Prüfung von Sammlungsbeständen zum Gegenstand hatten. **13** Projekte wurden bereits abgeschlossen.

2.3. Förderung von Forschungen zum historischen Kontext des NS-Kulturgutraubs sowie von Forschungen zur Sammlungsgeschichte

Provenienzforschung kann nicht losgelöst von der Erforschung der Geschichte der Institution (Museum, Bibliothek usw.) und der Geschichte ihrer Sammlungen betrieben werden. Umgekehrt lassen sich die Umstände des Zugangs von Objekten häufig nur im Zusammenhang mit sammlungsgeschichtlichen Zäsuren erklären.

Weiter gefasst wird der Gegenstandsbereich der Provenienzforschung, wenn über die Sammlungsgeschichte hinaus der konkrete Kontext der jeweiligen Erwerbungen erforscht wird. In der Regel verweisen weder die Provenienzspuren am Objekt selbst noch die Angaben in den Inventaren und Bestandskatalogen direkt auf den Tatbestand des verfolgungsbedingten Entzugs. Um die Vorgänge eines gewaltsamen Verlustes oder einer unrechtmäßigen Erwerbung zu rekonstruieren, müssen in der Regel externe Quellen erschlossen und ausgewertet werden.

Als 2007 im Münchener Stadtmuseum Listen aufgefunden wurden, auf denen Kunstwerke verzeichnet waren, die im Rahmen der so genannten „Judenaktion“ im Winter 1938/39 durch die Geheime Staatspolizei aus jüdischem Privatbesitz beschlagnahmt worden waren, war dies ein wichtiger Grund für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, das Jüdische Museum München, die Städtische Galerie im Lenbachhaus, das Münchner Stadtmuseum, das Museum Villa Stuck, das Bayerische Nationalmuseum und die Staatliche Graphische Sammlung in Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte ein Forschungsprojekt zu planen, das die Schicksale jüdischer Kunstsammler und -händler in München während der Zeit des Nationalsozialismus zum Inhalt haben sollte. Ein weiteres Ziel des 2009 begonnenen Projekts besteht darin, den Bestand der jüdischen Münchener Privatsammlungen bis zum Zeitpunkt der Beschlagnahmungen weitgehend zu rekonstruieren und jene Werke zu identifizieren, die sich noch heute im Besitz der am Projekt beteiligten Museen befinden. Denn

teilweise wurden die beschlagnahmten Kunstgegenstände auf die Münchener Museen verteilt, andererseits gehörten die Museen zu den Bietern auf den einschlägigen Auktionen.

Die Beschlagnahme von privaten Kunstsammlungen durch die Geheime Staatspolizei und ihre gemeinsam mit den Gliederungen der Reichskammer der bildenden Künste unter Einbeziehung der Museen in München organisierte „Verwertung“ stellt nach den bisherigen Erkenntnissen einen Einzel- bzw. Sonderfall dar – zumindest für die Zeit vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und auf dem Territorium des so genannten „Alt-Reiches“.

Somit werden die mit dem Abschluss des Projekts zu erwartenden Ergebnisse nicht allein den beteiligten Münchener Museen bei der Identifizierung von NS-Raubgut in ihren Sammlungen von Nutzen sein. Die Ergebnisse werden mit Sicherheit konkrete Anknüpfungspunkte für die Forschung nach der Herkunft von Objekten bieten, die von anderen Museen auf diesen Auktionen oder zu einem späteren Zeitpunkt über weitere Zwischenbesitzer erworben wurden.

Im Berichtszeitraum wurden **15** Projekte bewilligt, die **Forschungen zur Sammlungsgeschichte** im Kontext der nationalsozialistischen Herrschaft und des verfolgungsbedingten Entzugs von Kulturgut zum Gegenstand hatten. **Vier** Projekte wurden bereits abgeschlossen.

2.4. Förderung von Grundlagenforschung/Digitalisierungen/ Quelleneditionen

Projekte zur Erschließung von archivalischen Ressourcen, die wichtige Informationen für eine weiterführende Provenienzforschung enthalten oder mit hoher Wahrscheinlichkeit enthalten können, erhielten bislang ebenfalls eine Förderung. Es handelte sich hier beispielsweise um die Erschließung von Nachlässen von Kunsthändlern. Wenn sich Unterlagen erhalten haben, die Auskunft über die gehandelten Kunstgegenstände geben, Informationen über die jeweiligen Geschäftspartner (Künstler, Sammler, Museen, andere Händler und Auktionshäuser) enthalten oder über die Einbeziehung des Händlers bzw. seiner Firma in Repressionsmaßnahmen der NS-Behörden Aufschluss geben, so stellen sie wichtige Quellen für die Provenienzforschung dar.

Ähnlich verhält es sich mit der Erfassung von Auktionskatalogen aus dieser Zeit, insbesondere dann, wenn der Informationsgehalt für die heutige Provenienzforschung durch zeitgenössische handschriftliche Anmerkungen deutlich erhöht wurde. Eine kritische Prüfung und Einordnung dieser Anmerkungen hilft vielfach bei der Klärung der Identität der im Katalog verzeichneten Gegenstände wie der ihrer Einlieferer und Käufer.

Das Projekt „Galerie Heinemann online“ des Deutschen Kunstarchivs (DKA) im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg hatte zum Ziel, die bislang aufwendigen Recherchen in den Originalunterlagen der renommierten Münchener Galerie Heinemann dahingehend zu vereinfachen, indem nach erfolgreicher Digitalisierung des Quellenmaterials und Transkription in größtmöglicher Tiefe eine Datenbank eingerichtet und zur Verfügung gestellt werden sollte.

Die Einsichtnahme der Geschäftsbücher und der Kundenkartei der Galerie Heinemann, die sich seit 1972 im DKA befinden, wurde bislang schon vielfach von Provenienzforschern, Auktionshäusern oder Kunsthistorikern angefragt. Diese Dokumente zählen zu den am häufigsten genutzten Beständen des DKA. Mit der Freischaltung der Datenbank am 29. Juli 2010 wurden Informationen zu über 43000 Kunstwerken sowie zu circa 13000 mit ihrem Erwerb bzw. Verkauf verbundenen Personen und Einrichtungen über das Internet zugänglich gemacht. Im Berichtszeitraum wurden **sieben** Projekte aus den Bereichen Grundlagenforschung, Digitalisierung und Quellenedition bewilligt. **Vier** Projekte wurden bereits abgeschlossen.

2.5. Förderung der Erstellung von Rechtsgutachten/Juristischen Aufarbeitungen

Diese Art der Förderung sollte vor allem dann in Anspruch genommen werden, wenn im Zusammenhang mit offenen Restitutionsfragen und in Ergänzung zu der Bearbeitung historischer und kunsthistorischer Fragestellungen rechtliche Probleme zu klären sind. Insbesondere die Inanspruchnahme juristischer Fachkompetenz, die nur außerhalb der Einrichtung (sowie außerhalb des zuständigen Verwaltungsbereichs) vorhanden ist, soll auf diese Weise gefördert werden.

Im Berichtszeitraum wurde **ein** Antrag eingereicht, der nicht bewilligt werden konnte.

III Stellung der AfP innerhalb der Provenienzforschung

1. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

Die Bundesrepublik Deutschland hat 2008 als erster Teilnehmerstaat der *Washingtoner Konferenz über Vermögenswerte aus der Zeit des Holocaust* den Weg gewählt, für die Durchführung von dezentralen Forschungsprojekten zur Identifizierung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut öffentliche Fördermittel bereitzustellen.

Das in Deutschland praktizierte Verfahren zur Stärkung der Provenienzforschung und das in diesem Zusammenhang stehende Aufgabengebiet der AfP weisen somit auch im internationalen Vergleich Alleinstellungsmerkmale auf.

2010 wurde dieses Modell auch in den Niederlanden zur Anwendung gebracht. In weiteren Ländern (z. B. USA, Österreich, Schweiz, Frankreich) wird die Einführung eines solchen Modells in Erwägung gezogen.

Das Aufgabenfeld im Allgemeinen wie die Tätigkeit der AfP im Besonderen sind von zunehmender politischer, gesellschaftlicher, kultureller und wissenschaftlicher Relevanz.

2. Kooperation und wissenschaftliches Umfeld

Das Verhältnis von Forschungsförderung, Service, Beratung und Transfer von Information und Wissen im Rahmen des Aufgabenfelds der *AfP* hat sich als angemessen und ausgewogen erwiesen.

Die *AfP* wurde in die nationalen und internationalen Netzwerke der Provenienzforschung eingebunden und nimmt in diesen zunehmend Leit- und Knotenfunktionen wahr. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der *AfP* haben während des Berichtszeitraums an allen wichtigen nationalen und internationalen Fachtagungen teilgenommen. Vielfach erfolgte die Teilnahme auf Einladung der Veranstalter und war mit Vorträgen oder Präsentationen verbunden.

Die Kooperation der *AfP* mit den Bewilligungsempfängern und darüber hinaus mit den relevanten Einrichtungen aus den Bereichen Politik, öffentliche Verwaltung, Kultur und Wissenschaft wurde im Berichtszeitraum hergestellt und kontinuierlich vertieft.

3. Arbeitsergebnisse

Die Qualität und Relevanz der Beratungsleistungen der *AfP* konnten kontinuierlich verbessert bzw. erhöht werden. Aufgrund der Beratung durch die *AfP* ist es zumeist gelungen, für zunächst zurückgestellte Aufträge nach erneuter Vorlage eine Bewilligungsempfehlung zu erhalten.

Die *AfP* konnte im Berichtszeitraum ihre wichtigste Zielgruppe – die an deutschen öffentlichen Einrichtungen mit der Provenienzforschung befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – vollständig erreichen. Das geschah in enger Kooperation mit dem *Arbeitskreis Provenienzforschung*.

Der *Arbeitskreis Provenienzforschung* wurde im Jahr 2000 von vier an deutschen Museen und dem damaligen Bundesamt zur Regelung offener Vermögensfragen tätigen Provenienzforscherinnen gegründet, um sich gegenseitig bei den Recherchen zu unterstützen und Erfahrungen auszutauschen. Im zehnten Jahr seines Bestehens gehören 85 Provenienzforscherinnen und -forscher aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Großbritannien und den USA dem Arbeitskreis an, der zweimal im Jahr zusammentritt.

Das Serviceangebot der *AfP* an diese Zielgruppe basiert mit dem *AfP-Portal* auf modernen Methoden und Techniken. Die Nutzerfreundlichkeit der Anwendungen und Funktionen wurde stetig verbessert. Diese Form der webbasierten Kommunikation und Kooperation innerhalb der Provenienzforschung ist bislang einzigartig.

Die *Kommission für Provenienzforschung* der österreichischen Bundesregierung hat dieses Modell übernommen und organisiert seit dem 1. Dezember 2010 einen Teil ihrer Arbeit auf der gleichen Internetplattform.

Reserven gibt es bei der Erreichung der zweiten – weitaus größeren Zielgruppe der *AfP* – der Gruppe der potenziellen Antragsteller. Die **121** Anträge, die im Berichtszeitraum von **64** öffentlichen Einrichtungen eingereicht wurden, zeigen einen Finanzierungsbedarf, der die zur Verfügung stehenden Fördermittel um etwa **2 Millionen Euro** überstieg. Dennoch muss hervorgehoben werden, dass die Zahl der Antragsteller (**42** Museen, **13** Bibliotheken, **vier** Archive, **fünf**

Forschungsinstitute und Stiftungen, **zwei** öffentliche Verwaltungen) bislang nur einen sehr geringen Anteil unter den Kulturgut bewahrenden Einrichtungen in Deutschland darstellt.

Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, dass die *AfP* Aufgaben erfüllt, die sich im Zusammenhang mit der Umsetzung der *Washingtoner Prinzipien* als notwendig erwiesen und vor 2008 in Deutschland nicht wahrgenommen wurden.

IV Perspektiven

1. Dokumentation der Ergebnisse der geförderten Projekte

Die Ergebnisse der im Berichtszeitraum abgeschlossenen Projekte liegen in sehr heterogener Form vor. Die Ursache hierfür liegt nicht zuletzt in der inhaltlichen Vielfalt der zu leistenden Forschungsarbeit in den Museen, Bibliotheken und Archiven.

Unabhängig von den unterschiedlichen spezifischen Anforderungen an die Dokumentation der Provenienz eines Gemäldes, eines historischen Druckes, einer mehrbändigen Buchausgabe, einer Münz- oder Autographensammlung stellt sich dennoch die Aufgabe, ein normiertes Vokabular für die Provenienzforschung zu entwickeln. Zurzeit fehlt eine Einheitlichkeit und Verbindlichkeit selbst noch in der Frage, ob eine chronologische Darstellung mit der ältesten bekannten Provenienz begonnen wird oder ob umgekehrt der direkte Vorbesitzer den Ausgangspunkt bilden sollte.

Die Erarbeitung von verbindlichen Regeln, Verfahren und Anforderungen zur Dokumentation der Projektergebnisse ist noch zu leisten. Dieser Prozess muss mit der Entwicklung von Standards für die Dokumentation von Informationen zur Provenienz einhergehen. Die *AfP* ist hier in übergreifende Vorhaben der Fachgruppe Dokumentation des Deutschen Museumsbundes sowie des Instituts für Museumsforschung einbezogen.

2. Auswertung der Ergebnisse der abgeschlossenen Projekte

Die *AfP* hat innerhalb der nächsten Monate die Aufgabe zu lösen, eine Auswertung der vorliegenden Projektdaten und der angewandten Methoden ("Best Practice") durchzuführen. Zudem sind weiterführende Aufgabenstellungen für die Forschung in die bereits vorhandenen Arbeitsabläufe (Workflow) einzubauen.

3. Ausbau der Informationsinfrastruktur für die Provenienzforschung

Die *AfP* sieht es als unerlässliche mittel- und längerfristige Aufgabe an, anerkannte, effiziente und nachhaltige Strukturen zur Sicherung von Forschungsdaten zu schaffen. Dafür müssen insbesondere Projekte zur Digitalisierung und webbasierten Bereitstellung von Recherchequellen für die Provenienzforschung in stärkerem Maße als bisher realisiert werden. Vorhaben dieser Kategorie sollen organisatorische und technische Strukturen zur

Speicherung, Referenzierung und Verfügbarkeit von Forschungsdaten für die Provenienzforschung initiieren und bedarfsgerecht entwickeln. Forschungsdatenrepositorien bzw. auf Forschungsdaten spezialisierte wissenschaftliche Informationsinfrastrukturen sind für die Provenienzforschung aufzubauen und kontinuierlich zu erweitern. Zudem muss ihre dauerhafte Verfügbarkeit gewährleistet sein. Dabei gilt es, der großen Vielfalt der Forschungsdaten, der Wahrung der wissenschaftlichen und rechtlichen Interessen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und der sie beauftragenden Institutionen ebenso gerecht zu werden wie die Zugänglichkeit und Zitierfähigkeit der Daten zu erreichen.

Nach dem Aufbau des wissenschaftlichen Netzwerks der Provenienzforscherinnen und -forscher stellt sich nun die Aufgabe der Vernetzung von Wissensressourcen für die Provenienzforschung.

Die zukünftig über das *AfP-Portal* verfügbaren Webservices der *AfP* sollen helfen, relevante Quellen für die Provenienzforschung auffindbar und nutzbar zu machen. Das mittelfristige Ziel besteht darin, gemeinsam mit den Kooperationspartnern eine *Semantische Suchmaschine* für die Provenienzforschung zur Anwendung zu bringen.

4. Desiderate der Provenienzforschung

Obwohl in den vergangenen Jahren wesentliche Fortschritte erzielt wurden, den wissenschaftlichen Nachweis der Herkunft eines Kulturguts in einer öffentlichen Sammlung innerhalb der Erfüllung der originären Aufgaben des Sammelns, Bewahrens, Forschens und Vermittelns **wieder** zur unerlässlichen Pflicht zu erheben, sind weiterhin Defizite und Desiderate der Provenienzforschung zu benennen.

Hierbei handelt es sich sowohl um Forschungsdesiderate als auch um strukturelle Defizite sowie praktische und organisatorische Umsetzungsprobleme.

Provenienzforschung und Prüfung der Sammlungen auf NS-Raubgut findet zurzeit überwiegend in Kunstmuseen und Galerien sowie in Kulturhistorischen Museen statt und konzentriert sich auf Werke der Malerei. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Bibliotheksbereich.

Während sich die Suche nach NS-Raubgut in Museen nahezu ausschließlich auf entzogenen jüdischen Besitz richtet, ist in den Bibliotheken ein wesentlich breiteres Spektrum an Provenienzen nachweisbar (z.B. Bibliotheken der 1933 verbotenen Gewerkschaften und politischen Parteien wie auch aus dem Privatbesitz von politischen Gegnern der Nationalsozialisten, Büchereien freireligiöser Gemeinden und Freimaurerlogen). Vereinzelt wurde Kunstbesitz ermittelt, der den Angehörigen des Widerstands nach dem *20. Juli 1944* entzogen wurde. Bislang ist kein Verbleib von Kunst- und Kulturgut aus dem Besitz von Verfolgten aus weiteren Opfergruppen (Homosexuelle, Sinti und Roma) in deutschen öffentlichen Einrichtungen bekannt geworden.

Begonnen wurden im Berichtszeitraum auch Provenienzforschungsprojekte in Kupferstichkabinetten und Graphiksammlungen und in Museen für angewandte

Künste/Kunstgewerbemuseen. Damit einher ging die Thematisierung der besonderen Anforderungen und Probleme bei Herkunftsnachweisen in "Large Scale Collections" bzw. bei Objekten, die keine Unikate darstellen.

In naturwissenschaftlichen und technikhistorischen Museen und Sammlungen sind nur vereinzelt erste Ansätze bei der Suche nach NS-Raubgut festzustellen. Eine besondere Problematik weisen die Sammlungen in Jüdischen Museen, die nach 1945 gegründet wurden, und Judaica-Sammlungen auf, da der Erwerb von Judaica nach dem Ende der NS-Herrschaft nicht von den vorherigen Zerstörungen und Beschlagnahmungen getrennt werden kann. Dennoch können auch hier nur vereinzelt Ansätze nachgewiesen werden.

Im Gegensatz zu einer Reihe von Universitätsbibliotheken, die in den vergangenen Jahren ihre Bestände einer Überprüfung unterzogen haben, sind in Bezug auf die vielgestaltigen Universitätssammlungen keine vergleichbaren Aktivitäten bekannt geworden.

Der Provenienzforschung in öffentlichen Sammlungen sind oft dann Grenzen gesetzt, wenn sie auf Informationen aus dem Kunsthandel angewiesen ist. Die Aufarbeitung der Unternehmensgeschichte von Auktionshäusern und Kunsthandlungen und ihrer Mitwirkung am nationalsozialistischen Kunst- und Kulturgutraub stellt ein weiteres nur unzureichend bearbeitetes Forschungsfeld dar. Die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Einrichtungen und Kunsthandelsunternehmen erfolgte auf diesem Gebiet bislang nur in Ausnahmefällen.

Museen und Bibliotheken in den neuen Bundesländern sehen sich immer wieder mit der Situation konfrontiert, dass Entziehungsvorgänge aus der Zeit nach 1945 die während der NS-Herrschaft vollzogenen überlagern. Fragmentarische Überlieferungen zur Museums-, Bibliotheks- und Sammlungsgeschichte in der sowjetischen Besatzungszone und in der DDR führen nicht selten dazu, den Umstand einer Beschlagnahme oder eines verfolgungsbedingten Verlustes zwischen 1933 und 1945 nicht zu erkennen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist eine Einbindung von kunst- und kulturhistorischen Forschungen zum nationalsozialistischen Kunstraub und zur Geschichte von öffentlichen und privaten Sammlungen zwischen 1933 und 1945 in zeit- und regionalhistorische Forschungsverbünde, die sich mit der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik beschäftigen, kaum zu beobachten. Zeit- und regionalhistorische Forschungen zur Herrschaft des Nationalsozialismus beziehen Fragen der Enteignung und "Verwertung" von Kunst- und Kulturgut selten mit in ihre Erkenntnisinteressen ein. Auf der anderen Seite liegen kaum kunst- und kulturhistorische Studien vor, die sich auf Vorgänge außerhalb der deutschen Kunstmetropolen beziehen.

Wenngleich die internationale Zusammenarbeit und Vernetzung der Provenienzforschung im deutschsprachigen Raum und zwischen Westeuropa und den USA als tendenziell gut zu bewerten ist, gibt es auf diesem Gebiet mit Tschechien, Polen, Ungarn und Russland nach wie vor so gut wie keine institutionellen Kontakte und nur einen sehr geringen Informationsaustausch.

Auf der Ebene der systematischen analogen wie digitalen Sammlungs- dokumentation sind in vielen öffentlichen Sammlungen erhebliche Defizite festzustellen. Hier bedarf es einer umfassenden Ausbildung von Standards und des Aufbaus von technischen Strukturen, welche den Anforderungen der wissenschaftlichen Arbeit im digitalen Zeitalter entsprechen.

V Fazit

Mit der Bereitstellung von Fördermitteln zur Stärkung der Provenienzforschung und -recherche, der Einrichtung der *AfP* und der Installierung eines Antrags- und Vergabeverfahrens wurden in Deutschland wichtige Voraussetzungen zur Umsetzung der *Washingtoner Prinzipien* geschaffen. Diese Schritte haben sich gleichermaßen als notwendig wie sinnvoll erwiesen und ergänzen die vor 2008 eingeleiteten Maßnahmen.

Die Durchführung der im Berichtszeitraum begonnenen Projekte zur Identifizierung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut wäre den Trägern ohne Inanspruchnahme der Fördermittel in diesem Umfang nicht möglich gewesen. Von diesen Forschungsprojekten geht eine spürbare Schubwirkung für die institutionalisierte Provenienzforschung in Deutschland aus.

Eine aktive Provenienzforschung mit dem Ziel der Identifizierung von NS-Raubgut wurde 2007 lediglich an **21** öffentlichen Einrichtungen kontinuierlich betrieben. Hiervon hatten **fünf** Einrichtungen Mitarbeiterstellen eingerichtet, die ausschließlich der Provenienzforschung gewidmet waren.

Im Ergebnis der Bewilligung von Fördermitteln waren zwischen 2008 und 2010 weitere **24** Museen, Bibliotheken, Archive und Institute in der Lage, die Umstände der Erwerbung einzelner Objekte oder von Sammlungskonvoluten gezielt zu erforschen.

Wenngleich im Berichtszeitraum wesentliche Fortschritte erzielt werden konnten, muss jedoch nach wie vor für die Mehrheit der deutschen Museen, Bibliotheken und anderen öffentlichen Sammlungen von Kulturgut konstatiert werden, dass bisher keine systematische Bestandsprüfung geleistet wurde oder die Ergebnisse der Suche nach NS-Raubgut unveröffentlicht geblieben sind. Die Erfüllung dieser Aufgaben, die vielfach seit mehreren Jahrzehnten vernachlässigt wurden, ist ohne die weitere Bereitstellung von Fördermitteln nicht denkbar.

Gez.: Prof. Dr. Bernhard Graf

Leiter des Instituts für Museumsforschung

Dr. Uwe Hartmann

Leiter der Arbeitsstelle für
Provenienzrecherche/-forschung

Anlage 1

Budgetbericht

Übersicht zu Einnahmen und Ausgaben 2008 – 2010 Arbeitsstelle Provenienzrecherche/-forschung am IfM

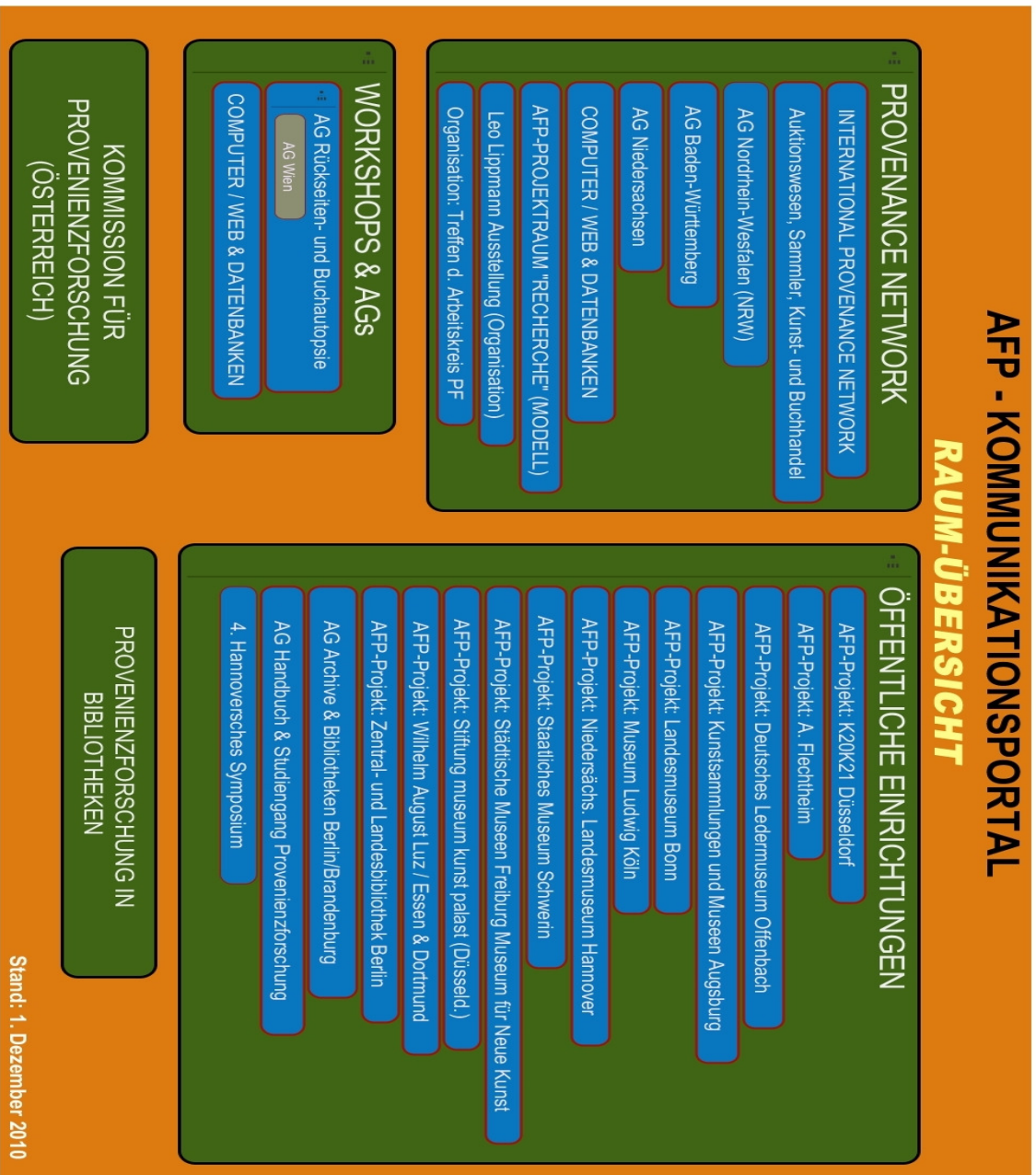
EINNAHMEN	2008	2009	2010
Zuweisung BKM	300.000,00 €	300.000,00 €	2.400.000,00 €
Zuweisung KSL	38.541,65 €	239.544,79 €	225.433,95 €
AUSGABEN			
Personalkosten	58.385,22 €	161.349,03 €	161.406,23 €
Sachkosten	41.718,50 €	26.822,22 €	56.803,97 €
<i>davon u. a. Ausstattungsgegenstände incl. IT (Hard- u. Software)</i>	<i>22.380,67 €</i>	<i>8.612,25 €</i>	<i>39.102,27 €</i>
<i>Reisekosten</i>	<i>7.907,59 €</i>	<i>9.551,25 €</i>	<i>9.004,47 €</i>
Summen Ausgaben KSL-Zuwendung	100.103,72 €	188.171,25 €	218.210,20 €
Summen Ausgaben BKM-Zuwendung	21.900,00 €	585.776,47 €	894.788,45 €

	BKM	KSL	SUMME
Einnahmen gesamt	3.000.000,00 €	503.520,39 €	3.503.520,39 €

	BKM	KSL	SUMME
Einnahmen	3.000.000,00 €	503.520,39 €	3.503.520,39 €
abzüglich Sachkosten	1.502.464,92 €	125.344,68 €	1.627.809,60 €
abzüglich Personalkosten		381.140,48 €	381.140,48 €
Kassenbestand per 31.12.2010	1.497.535,08 €	- 2.964,77 €	<u>1.494.570,31 €</u>

Anlage 2

Übersicht über Funktionen und Raumstruktur des AfP-Portals



Stand: 1. Dezember 2010



Anlage 3

Auswahl der Vorträge und Veröffentlichungen der AfP

Politischer Auftrag, moralische Verpflichtung und fachliche Herausforderung. Zu Aufgaben und Zielen der Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung, Kolloquium „Ein Händler ‚entarteter‘ Kunst. Bernhard A. Böhmer und sein Nachlass“, Rostock 03.09.2008.

New Ways to Promote Provenance Research in Germany. Aims and Tasks of the 2008 New Established Office for Provenance Investigation and Research, Konferenz „Le pillage des oeuvres d’art : connaître et réparer“, Paris 14.09.2008. Provenienzforschung in Deutschland. Versuch einer Bilanz zehn Jahre nach der Washingtoner Konferenz, Tagung „Die schönen stummen Zeugen. Kunstraub und Fragen der Rückgabe“, Berlin 27.10.2008.

Provenance Research in Germany. The Necessity of Moving from a Reactive to a Systematic Approach, Los Angeles 30./31.10.2008.

Provenienzforschung in Deutschland. Anmerkungen zur Entwicklung eines historischen Gegenstandsbereiches seit 1998, Tagung „Verantwortung wahrnehmen“, Berlin 11./12.12.2008.

Project Related Promotion of Provenance Research in Germany. Taking Stock after the First Year, Holocaust Era Assets Conference, Prag 26.-30.6.2009.

Provenienzforschung und Restitution. Kontroversen – Erfahrungen – Probleme, Fachtagung „Restitution. Probleme, Erfahrungen, Kontroversen“ der Kulturinitiative Rhein-Main, Wiesbaden 11.11.2009.

Schwierigkeiten mit der Provenienz? Beratungs- und Recherchemöglichkeiten im Zusammenhang mit der Förderung von Erwerbungen für öffentliche Sammlungen, Berliner Treffen Kulturfördernder Stiftungen, Berlin 07.06.2010.

Kunstwerke ohne Vorbesitzer? Das Verdrängen und Vergessen jüdischer Sammler nach 1933, Tagung „Erblickt, verpackt und mitgenommen – Herkunft der Dinge im Museum. Provenienzforschung im Spiegel der Zeit“, Hannover 09./10.11.2010

Provenienzforschung. Anmerkungen zu aktuellen Anforderungen an einen historischen Gegenstandsbereich, in: Museumskunde, Bd. 73, 1/08, S. 7 – 23. Der Kunst auf der Spur, in: arsprototo. Das Magazin der Kulturstiftung der Länder, Heft 1/2009, S. 32-34.

Neue Möglichkeiten der Förderung der Provenienzforschung in Deutschland, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Heft 2/2009, S. 88 – 93.

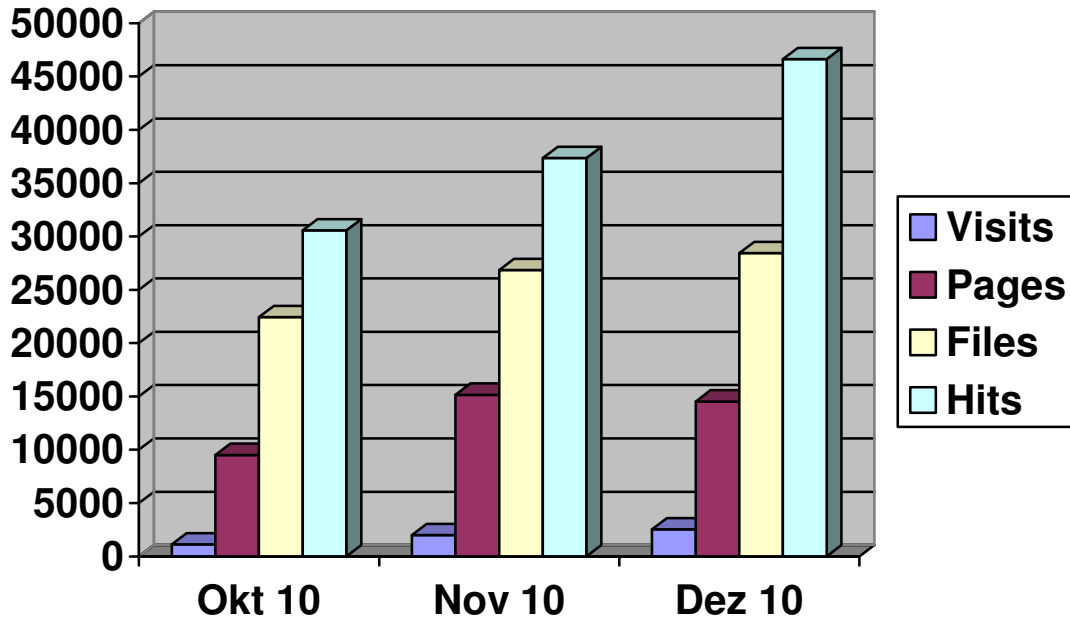
Verbesserte Rahmenbedingungen für die Suche nach NS-Raubgut in deutschen öffentlichen Sammlungen, in: Bibliothek Forschung und Praxis, Heft 1/2010, S. 47 – 50.

Verbesserte Rahmenbedingungen für die Suche nach NS-Raubgut in deutschen öffentlichen Sammlungen. Eine Bilanz nach zwei Jahren Projektförderung, in: Museumskunde, Bd. 75, 1/10, S. 88 – 98.

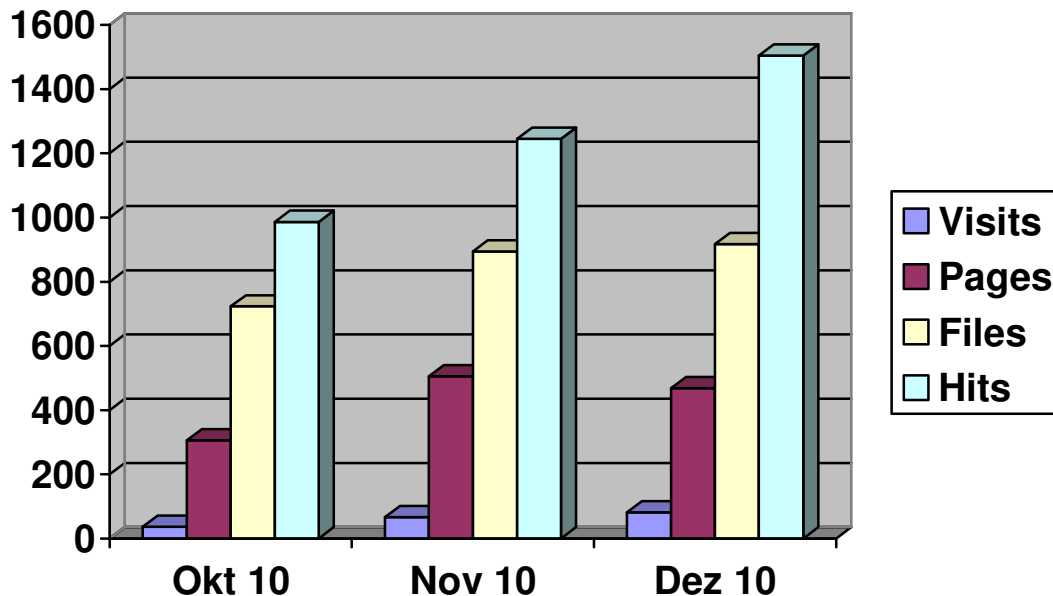
Anlage 4

Übersicht zur Anzahl der Zugriffe auf die AfP-Website

Anzahl der Zugriffe nach Kategorien pro Monat*



Täglicher Zugriff im Durchschnitt*



* Das Feld VISITS spiegelt die Zugriffe von Personen und Institutionen wider (Okt. 2010: 1.123; Nov. 2010: 1.997; Dez 2010: 2.534). Die anderen Felder dokumentieren ihre Aktivität auf der AfP-Website. Die meisten Zugriffe erfolgten von Suchmaschinen wie *Google* sowie von *Wikipedia* (Artikel Provenienzforschung). Danach folgten Zugriffe von den Ausgangspunkten www.icom-deutschland.de und www.lostart.de.

Anlage 5

Übersicht über die Kooperationspartner der AfP

Koordinierungsstelle Magdeburg

Zwischen der Koordinierungsstelle Magdeburg und der AfP besteht seit 01.07.2008 eine Kooperationsvereinbarung. Zweimal im Jahr kommen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Einrichtungen zu Arbeitstreffen zusammen. Das vorrangige Ziel der Arbeitsberatungen besteht in der Vermeidung von Doppelaufwendungen in der Tätigkeit der beiden Stellen bei der Umsetzung der *Gemeinsamen Erklärung*. Beide Einrichtungen sind bestrebt, die jeweiligen Aufgabenstellungen bei der Unterstützung der Suche nach NS-Raubgut in öffentlichen Sammlungen und bei der Dokumentation der Ergebnisse arbeitsteilig zu organisieren und zu kommunizieren.

Büro der Kommission für Provenienzforschung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur der Republik Österreich

Am 26. März 2010 fand in Wien das erste Arbeitstreffen zwischen der AfP und der Kommission für Provenienzforschung statt. Vereinbart wurde ein Austausch von übergreifenden Informationen zum NS-verfolgungsbedingten Entzug von Kulturgut in Deutschland und Österreich.

Anlaufstelle Raubkunst des Bundesamtes für Kultur der Schweiz

Das Interesse der Schweizer Behörde besteht vorrangig an den in Deutschland gemachten Erfahrungen mit der Förderung von dezentralen Projekten der Provenienzforschung mit Bundesmitteln sowie an einer Einbeziehung der Provenienzforschung in der Schweiz in das deutschsprachige Netzwerk.

5.4. Niederlandse Museumvereniging

Der niederländische Museumsverband hatte sich bereits Ende des Jahres 2008 in der AfP über das neu geschaffene deutsche Förderinstrument zur Stärkung der Provenienzforschung mit der Absicht informiert, in den Niederlanden ein ähnliches Modell anzuwenden.

5.5. Getty Research Institute Los Angeles

Die AfP wurde in die Vorbereitung des Projektes *German Sales 1930 – 1945* (Der deutsche Kunstmarkt 1930-1945. Werke – Provenienzen – Kunstpolitik im »Dritten Reich«) einbezogen.

5.6. Smithsonian Institution Washington

Auf Initiative des Instituts fand am 5. Juli 2010 in München eine Gesprächsrunde zum Stand der Provenienzforschung in den USA und in Deutschland statt. Für die

amerikanischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren insbesondere Fragen zur Vernetzung und Koordinierung der Provenienzforschung wichtig.

5.7. National Archives and Records Administration Washington (NARA) / Bundesarchiv

Die *AfP* ist Teilnehmer an dem vom *NARA* und dem *Bundesarchiv* initiierten *International Project to Extend Access to Holocaust-Era Looted Cultural Property*.

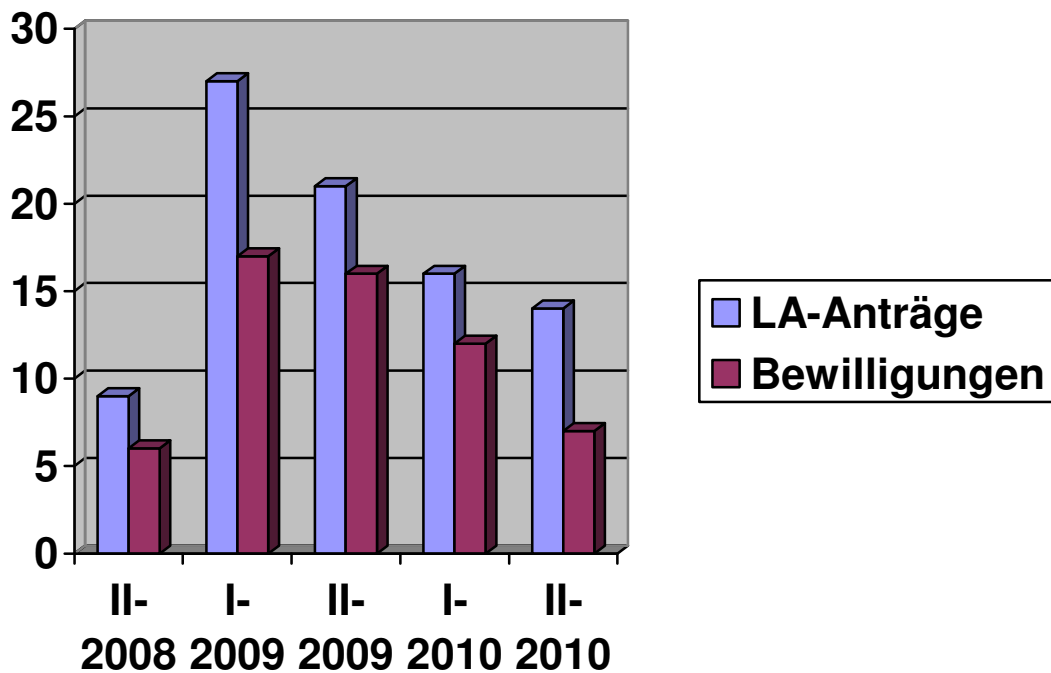
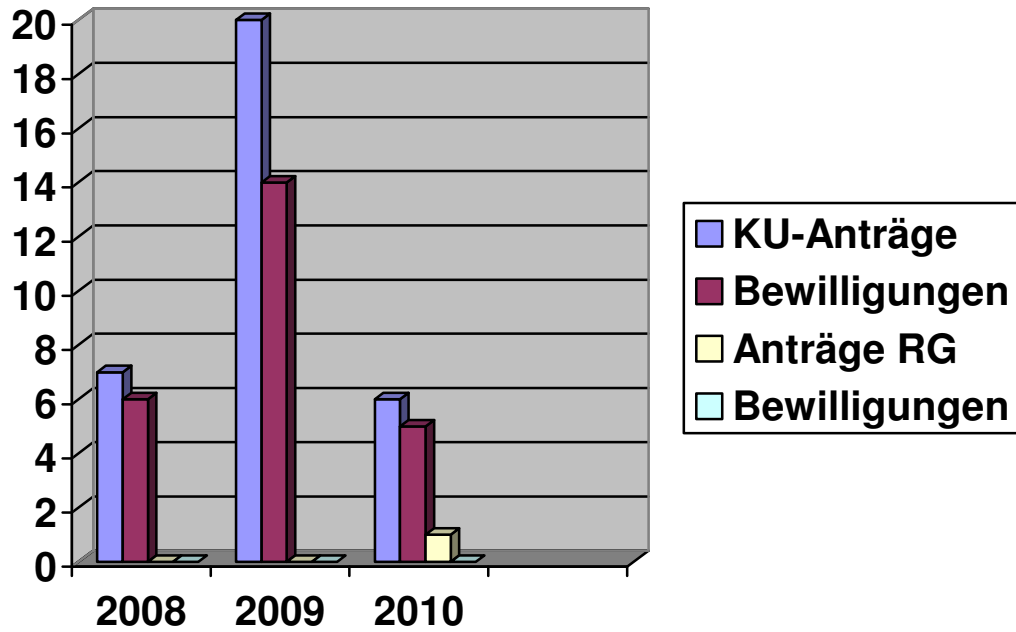
5.8. Forschungsstelle "Entartete Kunst" am Kunsthistorischen Institut der Freien Universität Berlin

Ungeachtet der verschiedenartigen Aufgabenbereiche und Forschungsgegenstände besteht eine breite Übereinstimmung in methodischen Fragen der Identifizierung und der Dokumentation von Kunstwerken, die infolge der NS-Herrschaft ihren rechtmäßigen Eigentümern entzogen wurden, und jenen Werken, die im Zuge der Aktion "Entartete Kunst" aus öffentlichen Sammlungen in Deutschland entfernt wurden.

Im Ergebnis einer gemeinsamen Initiative der *AfP* und der *Forschungsstelle* wurde ein Lehrangebot in Form eines Moduls "Provenienzforschung" in den Bachelorstudiengängen des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften unterbreitet.

Anlage 6

Übersicht über die Anzahl der Anträge und Bewilligungen



Anlage 7

Übersicht über die Antragsteller und Bewilligungsempfänger nach Institutionstypen (Anzahl und Anteil Museen, Bibliotheken, Archive, Institute usw.)

<u>Antragsteller Museen</u> (* = Bewilligungsempfänger)	<u>Bundesland</u>
1 Berlinische Galerie*	B
2 Kunstsammlungen und Museen Augsburg*	BAY
3 Städtische Galerie Dresden*	S
4 Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg*	B/BRB
5 Bayerische Staatsgemäldesammlungen*	BAY
6 Staatliches Museum Schwerin*	M-V
7 Stiftung Stadtmuseum Berlin*	B
8 Museum für angewandte Kunst Frankfurt am Main*	H
9 Hamburger Kunsthalle*	HH
10 Museum im Mönchenkloster Jüterbog*	BRB
11 Staatliche Kunsthalle Karlsruhe*	B-W
12 Stiftung Fürst Pückler Museum Park und Schloss Branitz*	BRB
13 Hegau-Museum Singen*	B-W
14 Museum Wiesbaden*	H
15 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen*	NRW
16/17 Museum Folkwang Essen u. Museum f. Kunst u. Kulturgesch. Dortmund*	NRW
18 Badisches Landesmuseum Karlsruhe*	B-W
19 Deutsches Historisches Museum Berlin*	B
20 Städtische Museen Freiburg*	B-W
21 Kulturhistorisches Museum Rostock	M-V
22 LVR-Landesmuseum Bonn*	NRW
23/24 Staatsgalerie Stuttgart und Landesmuseum Württemberg Stuttgart*	B-W
25 Ehm Welk- und Heimatmuseum Angermünde*	BRB
26 Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg*	HH
27 Museum der bildenden Künste Leipzig*	S
28 Staatliche Kunstsammlungen Dresden*	S
29 Deutsches Ledermuseum Offenbach*	H
30 Klassik Stiftung Weimar (Museen)*	T
31 Städtische Museen Zittau*	S
32 Staatliche Graphische Sammlung München	BAY
33 Städel Museum Frankfurt*	H
34 Stiftung museum kunst palast Düsseldorf*	NRW
35 Historisches Museum Frankfurt am Main*	H
36 Museum Ludwig Köln*	NRW
37 Niedersächsisches Landesmuseum Hannover*	N
38 Kunsthalle Bremen*	HB
39 Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst – W. Busch, Hannover*	N
40 Stiftung Moritzburg Halle/Saale*	S-A
41 Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig*	N
42 Kunstmuseum Bonn*	NRW

Antragsteller Bibliotheken (* = Bewilligungsempfänger)

1	Universitäts- und Stadtbibliothek Köln*	NRW
2	Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Nds. Landesbibl. Hannover*	N
3	Zentral- und Landesbibliothek Berlin*	B
4	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen*	N
5	Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg*	HH
6	Klassik Stiftung Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek*	T
7	Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Universitätsbibliothek*	NRW
8	Universitätsbibliothek Marburg*	H
9	Staatsbibliothek zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz*	B
10	Universitätsbibliothek Leipzig*	S
11	Kunsthistorisches Institut der Universität Köln, Institutsbibliothek*	NRW
12	Universität Göttingen, Seminar für Deutsche Philologie, Seminarbibliothek*	N
13	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden	S

Antragsteller Archive (* = Bewilligungsempfänger)

1	Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg*	BAY
2	Stadtarchiv Hannover*	N
3	Zentralarchiv des internationalen Kunsthandels Köln*	NRW
4	Stadtarchiv Halle	S-A

Antragsteller Institute (* = Bewilligungsempfänger)

1	Deutsches Forum für Kunstgeschichte Paris	
2	Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte*	
3	Zentralinstitut für Kunstgeschichte München*	BAY
4	Universität Göttingen, Institut für Ethnologie	N
5	Stiftung Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum	B

Antragsteller Öffentliche Verwaltung (* = Bewilligungsempfänger)

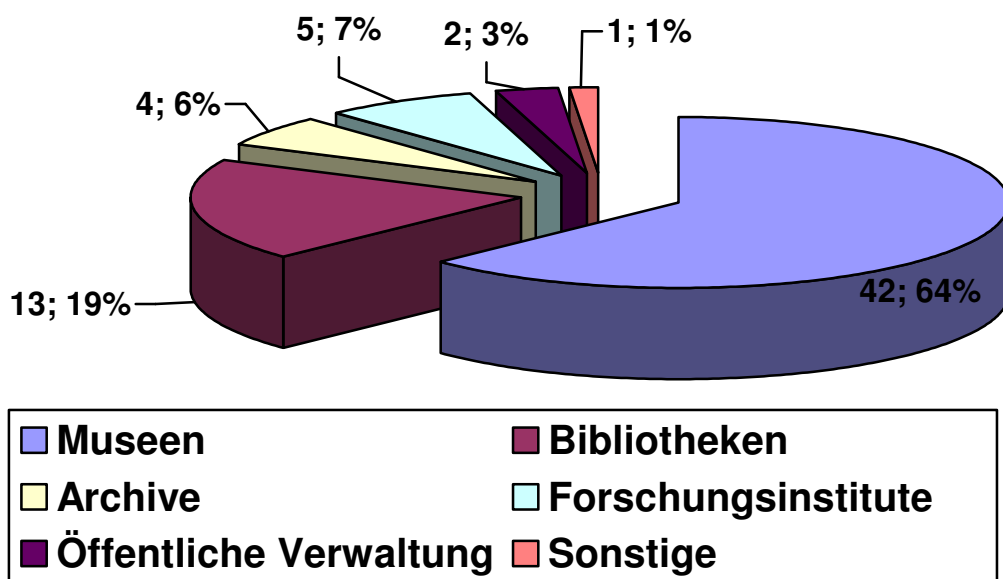
1	Der Regierende Bürgermeister von Berlin – Kulturelle Angelegenheiten*	B
2	Bezirksverband Pfalz	R-P

Sonstige Antragsteller (* = Bewilligungsempfänger)

1	Neumeister Auktionen München	BAY
---	------------------------------	-----

Anlage 8

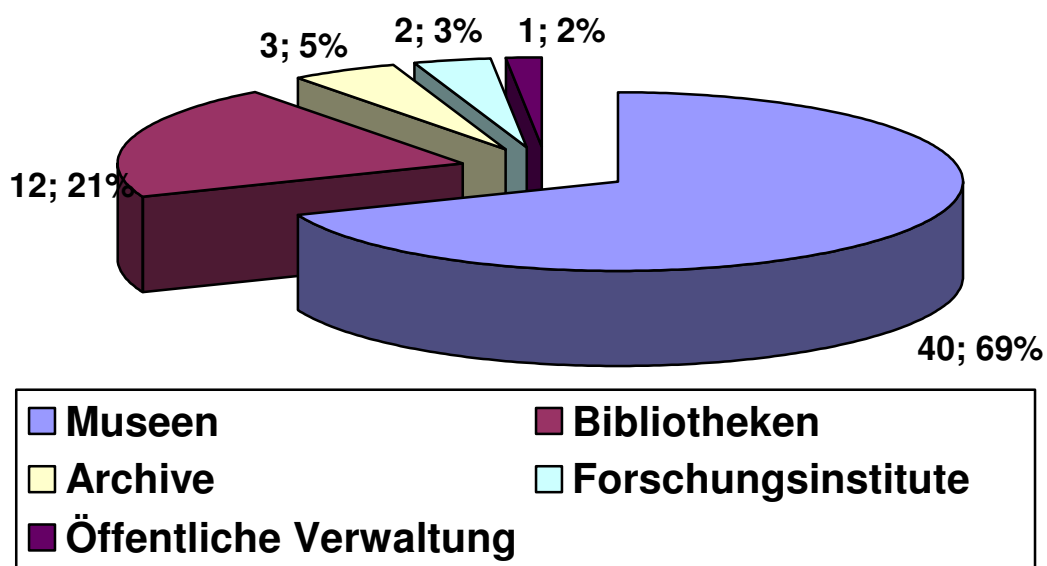
*Übersicht über die Antragsteller nach Institutionstypen**



* Einrichtungen, die mehrfach Anträge eingereicht gaben, wurden nur einmal berücksichtigt.

Anlage 9

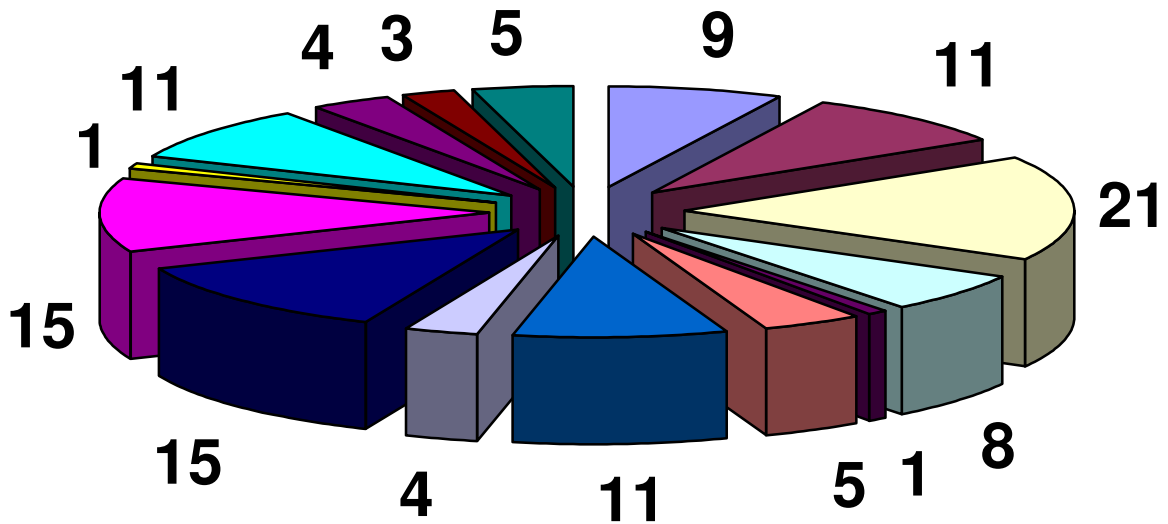
*Übersicht über die Bewilligungsempfänger nach Institutionstypen**



* Einrichtungen, die mehrfach Anträge eingereicht gaben, wurden nur einmal berücksichtigt.

Anlage 10

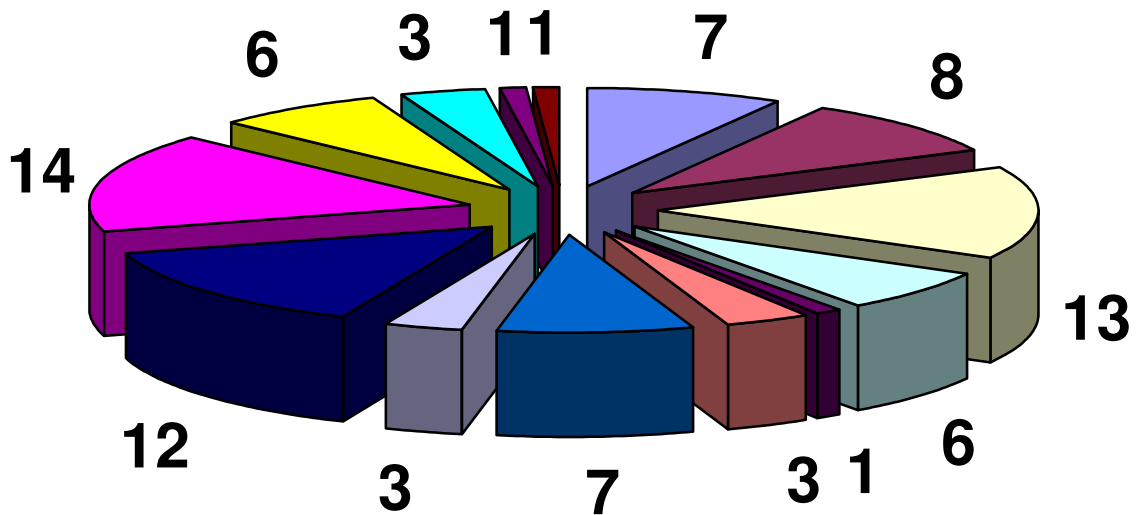
**Übersicht Anzahl der Antragsteller
nach Bundesländern***



*Diese Übersicht schließt die Anzahl der mehrfach gestellten Förderanträge und Verlängerungsanträge mit ein. Die Anträge der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg wurden sowohl dem Land Berlin als auch dem Land Brandenburg zugerechnet. Die Anträge der Stiftung Deutsches Historisches Museum wurden dem Land Berlin zugeordnet. Damit erklärt sich die Summe von 124 Anträgen.

Anlage 11

**Übersicht Anzahl der
Bewilligungsempfänger nach
Bundesländern***



* Diese Übersicht schließt die Anzahl der bewilligten Verlängerungsanträge mit ein. Die Anträge der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg wurden sowohl dem Land Berlin als auch dem Land Brandenburg zugerechnet. Die Anträge der Stiftung Deutsches Historisches Museum wurden dem Land Berlin zugeordnet. Damit erklärt sich die Summe von 85 Bewilligungen.

Anlage 12

Tabellarische Länderübersicht (2008-2010)

Bundesland	Anzahl der eingereichten Anträge	Anzahl der bewilligten Anträge	Anzahl der Projekte (abgeschlossene und laufende Projekte)	Anzahl der geförderten Einrichtungen
Baden-Württemberg	9	7	6	6
Bayern	11	8	6	4
Berlin	21*	13*	10*	7*
Brandenburg	8*	6*	4*	4*
Bremen	1	1	1	1
Hamburg	5	3	3	3
Hessen	11	7	6	6
Mecklenburg-Vorpommern	4	3	2	1
Niedersachsen	15	12	9	7
Nordrhein-Westfalen	15	14	12	11
Rheinland-Pfalz	1	0	0	0
Sachsen	11	6	5	5
Sachsen-Anhalt	4	1	1	1
Thüringen	3	3	3	2**
Sonstige (z. B. Max-Planck-Institut, Dtsch. Forum Kunstgeschichte Paris)	5	1	1	1
	124	85	69	59

*Die Anträge der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg wurden sowohl dem Land Berlin als auch dem Land Brandenburg zugerechnet.

**Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek und die Museen der Klassik Stiftung Weimar wurden wegen der Einordnung in die Kategorien Museum und Bibliothek jeweils als eine Einrichtung verzeichnet, d. h. die Klassik Stiftung Weimar wurde hier doppelt gezählt.

Anlage 13

Verzeichnis der aus den Projekten entstandenen Publikationen, Dokumentationen und Datenbanken

Publikationen:

Veröffentlichungen von Arbeitsberichten und Projektergebnissen in entsprechenden Fachzeitschriften und in eigenen Reihen (Jahrbücher usw.) wurden von folgenden Einrichtungen vorgenommen:

Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg

Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek Hannover

Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Universitätsbibliothek Leipzig

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Klassik Stiftung Weimar

Staatsbibliothek zu Berlin (SPK)

Georg-August-Universität Göttingen, Seminar für Deutsche Philologie

Zentralinstitut für Kunstgeschichte München

Bayerische Staatsgemäldesammlungen München

Berlinische Galerie

Hamburger Kunsthalle

Kunstsammlungen Nordrhein-Westfalen Düsseldorf

Klassik Stiftung Weimar

Kunstsammlungen und Museen Augsburg

Städtische Museen Freiburg

LVR-Landesmuseum Bonn

Museum Folkwang Essen/Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund

Museum der bildenden Künste Leipzig

Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Museum Wiesbaden

Staatsgalerie Stuttgart/Landesmuseum Baden-Württemberg

Städel Museum Frankfurt am Main

Städtische Museen Zittau

Museum für Karikatur Hannover (Wilhelm-Busch-Museum)

Dokumentationen:

Dokumentation von Provenienzen in internen Sammlungsmanagementsystemen und Onlinebibliothekskatalogen:

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Universitätsbibliothek Leipzig

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Klassik Stiftung Weimar
Staatsbibliothek zu Berlin (SPK)
Zentralinstitut für Kunstgeschichte München
Berlinische Galerie
Hamburger Kunsthalle
Kunstsammlungen Nordrhein-Westfalen Düsseldorf
Klassik Stiftung Weimar
Kunstsammlungen und Museen Augsburg
Museum Folkwang Essen/Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund
Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Museum Wiesbaden
Staatsgalerie Stuttgart/Landesmuseum Baden-Württemberg
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Stiftung Stadtmuseum Berlin
Staatliches Museum Schwerin
Niedersächsisches Landesmuseum Hannover
Museum Ludwig Köln
Kunsthalle Bremen
Deutsches Ledermuseum Offenbach
Städtische Museen Freiburg
Stiftung museum kunst palast Düsseldorf
Stadtarchiv Hannover
Zentralarchiv des deutschen Kunsthandels Köln
Universität Köln, Bibliothek des Kunstgeschichtlichen Instituts

Onlinedatenbanken und -bestandsverzeichnisse:

Universitätsbibliothek Leipzig

(<http://nsraubgut.ub.uni-leipzig.de/content/below/index.xml>;jsessionid=E6030E78AFF07F8D175436A82D3954F0?XSL.lastPage.SESSION=/content/below/index.xml)

Herzogin Anna Amalia Bibliothek (Klassik Stiftung Weimar)

(<http://opac.ub.uni-weimar.de/DB=2.3/>)

Staatsbibliothek Berlin

(<http://stabikat.de:8080/DB=1/LNG=DU/SID=7a741c3c-2/CMD?ACT=SRCHA&IKT=5005&SRT=YOP&TRM=NS-Raubgut>)

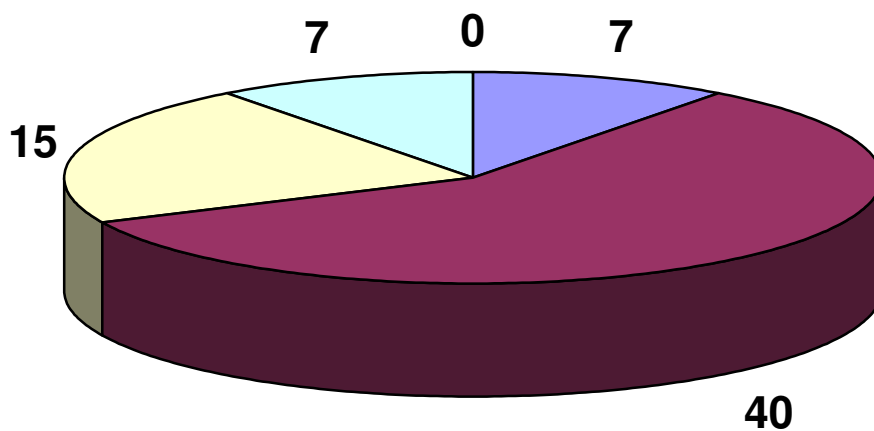
Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg

Galerie Heinemann online

(<http://heinemann.gnm.de/de/willkommen.html>)

Anlage 14

Übersicht über die Anzahl der Projekte nach Kategorien



- Einzelfallrecherchen
- Syst. Prüfung von Sammlungsbeständen
- Kontextforschung
- Quellenerschließung
- Rechtsgutachten